

# BUDGETREDE

## Spezialrede zum Budgetentwurf

Donnerstag, 12.12.2019

**Gemeinderätin Anna Robosch**

(es gilt das gesprochene Wort)

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ein Budget ist in Zahlen gegossene Politik. Mit dieser schon fast abgedroschenen Budgetfloskel habe ich auch meine letzte Spezialrede vor zwei Jahren eröffnet. Doch so abgedroschen diese Floskel auch sein mag, so wahr ist sie auch. Dieses Budget gießt Ankündigungen, Ziele und politische Visionen in Zahlen, oder eben nicht. Es zeigt uns, was unsere Regierenden wollen – und vor allem, was für sie Priorität hat.

Erschreckend war für mich bei der Vorbereitung auf heute aber leider, dass auch nach 2 Jahren vieles von damals noch aktuell ist. Bürgermeister Nagl jagt seit Jahren einem absurden Denkmalprojekt nach dem anderen hinterher. Wir hatten Olympia, Bienenstockgarage mitten in der Altstadt und nun die Plabutschgondel. Alle diese Projekte lösen keine der großen Herausforderungen unserer Stadt oder unserer Zeit. Doch darum geht es ja anscheinend auch gar nicht. Priorität haben die schnellen Schlagzeilen und nicht das Lösen der Probleme der Grazerinnen und Grazer. Aber die Grazerinnen und Grazer verdienen mehr als eine Show- und Boulevardpolitik.

Das größte Problem von allen ist die Klimakrise. Und nach einem Rekordhitze-Sommer und weltweiten Klimaprotesten von FridaysForFuture sind Sie, Herr Bürgermeister, dort gesessen und haben uns erklärt, dass diese Umstände Sie sehr wohl zum Umdenken gebracht hätten. So sehr zum Umdenken, dass Sie sogar Ihr Millionenprojekt der Plabutschgondel absagten, um die Millionen dafür zu nutzen, Graz zur Klimainnovations-Hauptstadt Nummer eins zu machen. Für viele hier in diesem Saal und auch für viele Grazerinnen und Grazer war das ein Hoffnungsschimmer. Ein Hoffnungsschimmer, dass nun auch die schwarz-blaue Stadtregierung die Dringlichkeit der Lage erkannt habe und wir im Lösen der Klimakrise gemeinsam an einem Strang ziehen könnten.

Aber was Ihr Umdenken wirklich wert ist, konnte man in den letzten Wochen und auch heute in diesem Budget sehen. Vier Millionen für die Sanierung eines Restaurants am Thalersee, die technische Ausschreibung für die Seilbahn und zusätzlich zu den bisherigen 674.000 Euro noch 450.000 dazu – also insgesamt 1.124.000 Euro – für die Planung der Seilbahn auf den Plabutsch sehen für mich nicht nach einer Absage oder nach Umdenken aus. Ihren groß angekündigten Klimabeirat haben Sie so intransparent wie nur möglich gestaltet und dafür gesorgt, dass nicht einmal der demokratisch legitimierte Gemeinderat bei den Millionen für die Klimainnovationen mitbestimmen konnte - mit dem Argument „wir sollten das den Fachleuten im Beirat überlassen“. Aber spätestens, nachdem sich ihre Koalition nicht einmal dazu durchringen konnte, einen unabhängigen

Informationsbericht des Wegener-Centers zu CO2-Emissionen zur Kenntnis zu nehmen, war uns und den Fachleuten klar, dass ihr Umdenken schlicht und einfach wieder einmal nur billigste PR-Taktik war.

Dafür ließen sich auch die Expertinnen und Experten nicht hernehmen. Herr Bürgermeister Nagl, Sie verkaufen die Zukunft und die Lebensgrundlage meiner Generation in dieser Stadt und auf diesem Planeten für einen PR-Gag.

Denn wo ist das Geld für die Verkehrswende? Wo sind die Mittel für Straßenbahn-Projekte, die nicht eigentlich schon 2018 fertiggestellt hätten werden sollen? Wo ist die Stadtkühlungsoffensive für den nächsten Rekordhitzesommer? Wo ist der Ausbau der Nightlines und wo versteckt sich die Bereitschaft von Schwarzblau, sich der politischen Verantwortung für diese Zukunftsthemen zu stellen? Weder aus ihren Taten heraus, noch im Budget lässt sich davon was erkennen!

Es wird weiter zugewartet, es wird weiter ohne effektive Verkehrsanbindung verdichtet, die Stadt wird sich weiter erhitzen. Es ist traurig das sagen zu müssen, Herr Bürgermeister, aber bei der Bekämpfung der Klimakrise schlafen Sie immer noch. Die zwei Jahre Stillstand seit damals haben dafür gesorgt, dass wir in Graz bei all diesen wichtigen Themen einen enormen Rückstand haben. Diesen Rückstand werden wir mit diesem Budget nicht aufholen, ganz im Gegenteil.

Dabei gäbe es so viele positive Beispiele, an denen man sich orientieren könnte. Immer mehr Innenstädte werden autofrei, Staaten führen gratis Öffis ein und immer mehr Regierungen erkennen, dass es ein Zusammenspiel aus allen Bereichen wie Sozial-, Steuer-, Verkehrs-, Wohn-, Baupolitik und vielen weiteren braucht, um die Klimakrise zu verhindern und das Überleben der Menschheit zu sichern. Dabei führen junge, engagierte Aktivistinnen wie Greta Thunberg oder Politikerinnen wie Alexandria Ocasio-Cortez, diese Bewegung an und zeigen der Welt, wie wir es mit einem Green New Deal besser machen könnten. Dafür braucht man vor allem Mut. Doch wie auch beim Kulturjahr hat man gesehen, dass der Mut nicht einmal reicht, um Heidrun Primas Projekt zu unterstützen und einen Teil von Graz für 168 Stunden autofrei zu machen. Die Grazerinnen und Grazer wissen längst, was nötig ist und was getan werden muss. Es wird Zeit, dass auch Sie aufwachen, Herr Bürgermeister!

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ein Budget ist vor allem auch eine Abbildung des politischen Willens der Regierenden. Es zeigt, was ihnen wichtig ist und was nicht. Und es passt ins Bild der PR-Maschinerie von Schwarz-Blau, dass Unmengen an Steuergeld für Marketing, Inserate und die Selbstinszenierung der Regierung

ausgegeben werden und auf der anderen Seite einstimmige Beschlüsse des Gemeinderats, wie etwa zum Frauennachttaxi, einfach ignoriert werden, weil sie angeblich nicht finanzierungswürdig seien.

Und bevor Sie wieder das unsägliche Argument bemühen, die Frauenstadträtin solle doch umschichten, muss ich Ihnen mit der Realität begegnen. Das Referat für Frauen und Gleichstellung ist in diesem Budget mit 354.200 Euro Personalaufwand und 661.000 Euro an Subventionen dotiert. Allein die neue Abteilung für Kommunikation erhält in diesem Budget 1,1 Millionen Euro Personal-, 2,1 Millionen Euro Sach- und 541.000 Euro Transferaufwand. Also kann die schwarz-blaue Koalition entweder das Frauennachttaxi aus der Blackbox finanzieren, oder man gibt zu, dass die Finanzierung aus dem Frauenressort nur mit Schließung des Referates oder Kürzung der Hälfte aller Fraueneinrichtungen möglich wäre. Es scheint, als würde man zwar bereitwillig große Geldsummen investieren, um sich mit Titeln wie „Stadt der Frauen“ zu vermarkten, es Schwarz-Blau aber am politischen Willen fehlt, die notwendigen Schritte zu setzen, um diesen Titel auch wirklich zu verdienen. Denn auch in den Bereichen Frauen und Gleichstellung schlafen Sie völlig.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Was braucht es also, damit der Rückstand der letzten Jahre aufgeholt wird und Graz in eine gute Zukunft blicken kann? Dafür müssen Sie, Herr Bürgermeister, zunächst einmal aufwachen. Und sie müssen mutig sein. Ich wünsche Ihnen den Mut, Fehler der Vergangenheit einzugestehen und einen wirklichen, ernst gemeinten Kurswechsel zu vollziehen. Weg von der Politik der Denkmalprojekte und der Jagd nach der nächsten Schlagzeile und hin zu einer Politik, die sich nach den Bedürfnissen der Menschen richtet und die meiner Generation und den nächsten das Überleben sichert. Dafür müssen Sie den Kampf gegen die Klimakrise von Grund auf anders angehen. Positive Beispiele gibt es wie gesagt genug. Ich wünsche Ihnen den Mut, sich diese als Vorbild zu nehmen, auch wenn sie vielleicht aus Städten kommen, die sie so gar nicht mögen, wie etwa Wien.

Das Fazit für dieses Budget aber lautet: Zu wenig, zu spät. Zu wenig, um die Stadt auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und zu spät, um den Rückstand durch den Stillstand der letzten Jahre aufzuholen. Ich weiß, Herr Bürgermeister, es ist verlockend, weiterhin auf den Snooze-Knopf zu drücken, aber, wenn wir die Bekämpfung der Klimakrise nicht endlich angehen, dann werden es Alpträume sein, die Sie aufwecken.